

deren bayrischen Volke mit den übrigen deutschen Stämmen, namentlich der norddeutschen Bevölkerung, sowie das Freundschaftsbündnis zwischen den beiden erhabenen Häusern Wittelsbach und Hohenzollern noch enger und fester zu knüpfen. Noch heute bewährt sich an Bayern der alte Spruch:

„Was war und ist, in Zeit vergeht;
Gott's Lieb' für Bayern die besteht!“ —

4. Das Lechfeld.

Südlich Augsburg, zwischen dem Lech und seinem linken Zuflusse, der Wertach, liegt eine mit vielem Geröll aus den Alpen bedeckte, baum- und strauchlose Fläche, welche das Lechfeld genannt wird. Oft sind diese Gefilde mit Blut getränkt worden. Sie erinnern an den Siegeszug des Schwedenkönigs Gustav Adolf durch Franken bis nach Oberbayern, an die Todeswunde, welche sein Gegner, der tapfere bayrische Feldherr Tilly bei Rain am Lech erhielt (1632), an die Kämpfe des spanischen Erbfolgekrieges und an die französisch-österreichischen Kriege in der napoleonischen Zeit. Gegenwärtig sehen wir hier an milden Herbstabenden die Lagerfeuer auflodern, an welchen kräftige, wackere Krieger in wohlanstehenden blauen Uniformen ihre Mahlzeit, Reis mit Ochsenfleisch oder die beliebten Knödel, verzehren. Es sind die königlich bayrischen Truppen, welche jährlich ihr Übungslager auf dem Lechfelde halten.

Wir aber versetzen uns um neunhundert Jahre und noch etwa vierzig darüber zurück. Da sehen wir diese Gegenden mit fremden, wilden Kriegshorden überschwemmt, deren Anblick uns mit Abscheu und Widerwillen erfüllt. In dem häßlichen, durch selbstgeschnittene Wunden entstellten Antlitz der Männer funkeln unheimlich die tiefliegenden Augen. Der Kopf ist bis auf drei Zöpfe kahl geschoren. Ihre Sprache ist fast unverständlich und von rauhem Klange.

Dieses wilde, unstete Räubervolk, welches sich die Hunnen oder Ungarn nannte, hatte seine Wohnsitze in kurzer Zeit von der unteren